

Spannend und hautnah erzählt

Geschichtenerzählerin Walburga Kliem berichtet in Treisberg auch über ihre Wanderung bis nach Potsdam

TREISBERG (mg). Ruhig und doch mit geballter Energie erzählt Walburga Kliem eine Geschichte. Eine Sage von früher, die von verwunschenen Wäldern und deren Bewohnern handelt. Voll solcher Leidenschaft, dass man meinen könnte, sie persönlich hätte sie am eigenen Leib und in der Seele erfahren.

Ihre Anregungen holt sich die Treisbergerin aus alten Geschichten und Sagen, merkt sich die Bilder, die sich in ihren Kopf einprägen. Offene Ohren und ein gutes Gespür hat sie für Menschen, die vom Schicksal gebeutelt wurden. Dessen Gefühle haben heute wie damals nichts an ihrer Bedeutung verloren. Die tiefe Trauer, die unendliche Liebe, die Schönheiten der Natur, all das und vieles mehr kann Kliem so frei erzählen, dass es Gänsehaut verursacht.

Eines Tages aber überfiel sie selbst ein Gefühl der Reiselust. Das verdankte Kliem einer ihrer Geschichten vom „Soldatenkönig“. In Hessen war im 18. Jahrhundert das Soldat-Sein nicht angesagt, freiwillig ging kein wackerer Kerl in die Armee.

Um seine Waren anzupreisen und zu verkaufen, musste ein 25-jähriger Strumpfstriker aus Usingen-Eschbach zwei Mal im Jahr auf die Messe nach Frankfurt am Main wandern. 1722 kam der Strumpfstriker nicht mehr zurück. Statt dessen erhielt seine Frau Jeanette einen Brief aus Potsdam, in dem ihr mitgeteilt wurde, dass ihr Mann von Wernern des Soldatenkönigs in der Wehrheimer Lochmühle betrunken gemacht worden sei; und er habe sich im Rausch für acht Jahre als Gardist verpflichtet. Sie solle aber nicht traurig sein, denn in Preußen sei das Soldatentum ehrenvoll. Von Liebe getrieben ließ Jeanette ihren Sohn bei der Schwester und machte sich zu Fuß auf die viermonatige Reise nach Potsdam.

„Wie wäre es, wenn ich die Strecke



Walburga Kliem auf ihrem Fußmarsch von Treisberg nach Potsdam.

Foto Archiv

laufe?“, dachte sich Walburga Kliem und nahm die Herausforderung an, zu Fuß vom Taunus bis an die Havel so zu laufen, wie es eine Frau vor 300 Jahren getan hat.

Eine Reiseerlaubnis vom Landesfürsten brauche sie ja nicht, aber ein amtliches Dokument könnte vielleicht nützlich sein. Kliem bat den Bürgermeister Marcus Kinkel um ein Empfehlungs-

schreiben und legte es in eine Mappe, die sie in 30-facher Ausführung anfertigte und an Städte, Gemeinden, Tourismusbüros und andere Organisationen entlang ihrer geplanten Route verschickte. Nur drei antworteten – Waldkappel, Wanfried und Eisleben. Trotz aller Widrigkeiten fand sie Freunde, die sie unterstützten, ihr Mut zusprachen und unterwegs Übernachtungsmöglichkeiten stellten. Der

Wille allein kam von ihr.

Schon am ersten Tag ihrer Wanderung riss ihre dicke Strumpfhose und ein Zeh schaute ab da heraus. Mit 16 Kilogramm Gepäck lief sie in der Kälte und im Gegenwind Auf- und Abstiege bis nach Butzbach-Ostheim und fiel todmüde in ihr Bett. Am zweiten Tag goss es in Strömen in Münzenberg so heftig, dass Kliem vom Weg abwich und auf der Straße weiterlief. Als die großen Lkw mit ihrem Spitzwasser ihr Gewand auch noch von unten völlig durchnässten, bevorzugte die Wanderin einen Waldweg. Doch in Nonnenroth merkte sie, dass sie im Kreis gelaufen war...

Kliem verdreht die Augen, ihre Stimmlage wechselt, ihr ganzer Körper zeigt die fatalen Stimmungen an und in diesem Moment möchte man auf gar keinen Fall mit ihrem Schicksal wechseln.

Bei ihrem Bericht im Dorfgemeinschaftshaus Treisberg ist es wohligh warm, geräucherte Würstchen und Häppchen laden ein, Kerzenlicht funkelt. Ob es auch einem Zuhörer so mal ergangen sei, fragt sie in die Runde und erntet hier und da ein stilles Nicken. Vielleicht hat es niemand direkt gespürt, aber die Entbehrungen und Widernisse vorstellen können sie sich alle. Und hier liegt das Geheimnis der Frau, die Geschichten so erzählen kann, als wäre man mit ihr gewandert, spürt die schmerzenden Waden, die nachlassende Kraft und jeden einzelnen kalten Regentropfen, der Gesicht und Hände peitscht und den Körper auskühlt.

Mit Ausdauer, Leidenschaft und Begeisterung erreichte Kliem nach 13 Etappen ihr Ziel – wie schon Jeanette vor 300 Jahren. Jede Sekunde ihrer Erzählungen ist an Spannung kaum zu übertreffen. Wer wissen möchte, was Kliem noch so alles erlebte, kann sich auf ihrer Homepage www.meine-lichtblicke.de umsehen oder die Geschichtenerzählerin auf dem Hessentag in Oberursel im Juni erleben, nominiert von der Gemeinde Schmitten und als Mitglied der Ursellis Historica e.V.

Spannend und hautnah erzählt

Geschichtenerzählerin Walburga Kliem berichtet in Treisberg auch über ihre Wanderung bis nach Potsdam

TREISBERG (mg). Ruhig und doch mit geballter Energie erzählt Walburga Kliem eine Geschichte. Eine Sage von früher, die von verwunschenen Wäldern und deren Bewohnern handelt. Voll solcher Leidenschaft, dass man meinen könnte, sie persönlich hätte sie am eigenen Leib und in der Seele erfahren.

Ihre Anregungen holt sich die Treisbergerin aus alten Geschichten und Sagen, merkt sich die Bilder, die sich in ihren Kopf einprägen. Offene Ohren und ein gutes Gespür hat sie für Menschen, die vom Schicksal gebeutelt wurden. Dessen Gefühle haben heute wie damals nichts an ihrer Bedeutung verloren. Die tiefe Trauer, die unendliche Liebe, die Schönheiten der Natur, all das und vieles mehr kann Kliem so frei erzählen, dass es Gänsehaut verursacht.

Eines Tages aber überfiel sie selbst ein Gefühl der Reiselust. Das verdankte Kliem einer ihrer Geschichten vom „Soldatenkönig“. In Hessen war im 18. Jahrhundert das Soldat-Sein nicht angesagt, freiwillig ging kein wackerer Kerl in die Armee.

Um seine Waren anzupreisen und zu verkaufen, musste ein 25-jähriger Strumpfstriker aus Usingen-Eschbach zwei Mal im Jahr auf die Messe nach Frankfurt am Main wandern. 1722 kam der Strumpfstriker nicht mehr zurück. Statt dessen erhielt seine Frau Jeanette einen Brief aus Potsdam, in dem ihr mitgeteilt wurde, dass ihr Mann von Wernbern des Soldatenkönigs in der Wehrheimer Lochmühle betrunken gemacht worden sei; und er habe sich im Rausch für acht Jahre als Gardist verpflichtet. Sie solle aber nicht traurig sein, denn in Preußen sei das Soldatentum ehrenvoll. Von Liebe getrieben ließ Jeanette ihren Sohn bei der Schwester und machte sich zu Fuß auf die viermonatige Reise nach Potsdam.

„Wie wäre es, wenn ich die Strecke



Walburga Kliem auf ihrem Fußmarsch von Treisberg nach Potsdam.

Foto Archiv

laufe?“, dachte sich Walburga Kliem und nahm die Herausforderung an, zu Fuß vom Taunus bis an die Havel so zu laufen, wie es eine Frau vor 300 Jahren getan hat.

Eine Reiseerlaubnis vom Landesfürsten brauche sie ja nicht, aber ein amtliches Dokument könnte vielleicht nützlich sein. Kliem bat den Bürgermeister Marcus Kinkel um ein Empfehlungs-

schreiben und legte es in eine Mappe, die sie in 30-facher Ausführung anfertigte und an Städte, Gemeinden, Tourismusbüros und andere Organisationen entlang ihrer geplanten Route verschickte. Nur drei antworteten – Waldkappel, Wanfried und Eisleben. Trotz aller Widrigkeiten fand sie Freunde, die sie unterstützten, ihr Mut zusprachen und unterwegs Übernachtungsmöglichkeiten stellten. Der

Wille allein kam von ihr.

Schon am ersten Tag ihrer Wanderung riss ihre dicke Strumpfhose und ein Zeh schaute ab da heraus. Mit 16 Kilogramm Gepäck lief sie in der Kälte und im Gegenwind Auf- und Abstiege bis nach Butzbach-Ostheim und fiel todmüde in ihr Bett. Am zweiten Tag goss es in Strömen in Münzenberg so heftig, dass Kliem vom Weg abwich und auf der Straße weiterlief. Als die großen Lkw mit ihrem Spitzwasser ihr Gewand auch noch von unten völlig durchnässten, bevorzugte die Wanderin einen Waldweg. Doch in Nonnenroth merkte sie, dass sie im Kreis gelaufen war...

Kliem verdreht die Augen, ihre Stimmlage wechselt, ihr ganzer Körper zeigt die fatalen Stimmungen an und in diesem Moment möchte man auf gar keinen Fall mit ihrem Schicksal wechseln.

Bei ihrem Bericht im Dorfgemeinschaftshaus Treisberg ist es wohligh warm, geräucherte Würstchen und Häppchen laden ein, Kerzenlicht funkelt. Ob es auch einem Zuhörer so mal ergangen sei, fragt sie in die Runde und erntet hier und da ein stilles Nicken. Vielleicht hat es niemand direkt gespürt, aber die Entbehrungen und Widernisse vorstellen können sie sich alle. Und hier liegt das Geheimnis der Frau, die Geschichten so erzählen kann, als wäre man mit ihr gewandert, spürt die schmerzenden Waden, die nachlassende Kraft und jeden einzelnen kalten Regentropfen, der Gesicht und Hände peitscht und den Körper auskühlt.

Mit Ausdauer, Leidenschaft und Begeisterung erreichte Kliem nach 13 Etappen ihr Ziel – wie schon Jeanette vor 300 Jahren. Jede Sekunde ihrer Erzählungen ist an Spannung kaum zu übertreffen. Wer wissen möchte, was Kliem noch so alles erlebte, kann sich auf ihrer Homepage www.meine-lichtblicke.de umsehen oder die Geschichtenerzählerin auf dem Hessentag in Oberursel im Juni erleben, nominiert von der Gemeinde Schmitten und als Mitglied der Ursellis Historica e.V.